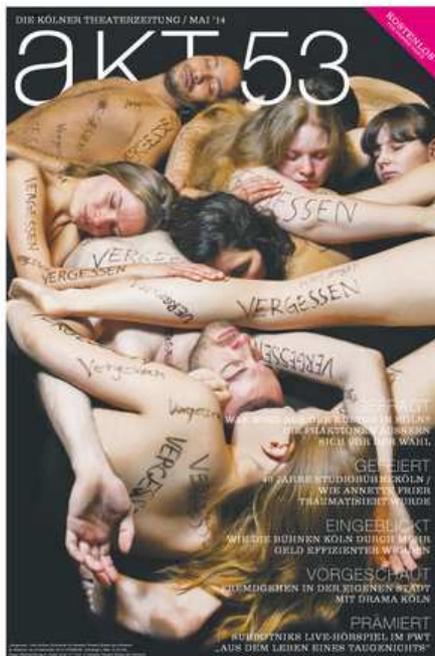


Suche...



"Vergessen" vom EinEuro Ensemble im Arkadas Theater / Bühne der Kulturen, im Rahmen von Sommerblut 2014, Foto: Arkadas Theater / Bühne der Kulturen

Bei ihrem Mini-Festival

"FREMDGEHEN" vom 13.-18. Mai**versucht Drama Köln mit "Spywalk" eine****Antwort auf die Praxis allgegenwärtiger****NSA-Überwachung. Außerdem laden sie****"katze und krieg" und "carambolages" zu****spannenden urbanen Erkundungen Kölns ein, bei denen sich die Wahrnehmung auf den Alltag verschieben soll.**

„Fremdgehen“, Grafik: © Ina Roemling

Die NSA macht möglich, wovon man früher nur zu träumen wagte: Nachbars Emails lesen, Telefonate abhören, intimsten Gesprächen lauschen. Höchste Zeit, das Wissen fürs Theater nutzbar zu machen. Die Drama Köln-Chefin Philine Velhagen und der Schauspieler und Dramatherapeut Mirco Monshausen haben nach langen Recherchen eine Methode entwickelt, bei der man keine großen NSA-Geheimsdienstapparate mehr benötigt, um eine allgegenwärtige Wunschüberwachung aller mobilen Endgeräte und Privatwohnungen durchzuführen.

Das Programm "Spywalk" ist in allernächster Zukunft nutzbar, nämlich schon im Mai: da gibt es die weltweit erste "Demo-Route der Totalüberwachung". " 'Spywalk' ist mehr als eine Webapp, man kann mit dem Programm jede Wohnung und jedes Gespräch der Stadt abhören", sagt Philine Velhagen. Auch wenn sie es theatralisch meint, steckt eine tiefere Wahrheit in ihrem neuen Projekt. Mit dem Informatikstudenten Jonas Schophaus, der Designstudentin Ina Römling und der Beratung des EDVConsultant und Cryptoparty-Veranstalters Jürgen Fricke wurde das Programm "Spywalk" erstellt, das man ab dem 13. Mai 2014 mit einem internetfähigen Smartphone und eigenen Kopfhörern nutzen kann (Zugang unter www.dramakoeln.de).



„spywalk“, Foto: © DRAMA KÖLN

"Wir nennen es Simulation", sagt Philine Velhagen, die schon seit vielen Jahren an den Grenzbereichen von Theater arbeitet. Im Sommer 2013 organisierte sie in Köln das größte Hotel der Welt (jeder durfte bei jedem schlafen, der wollte), im Sommer 2012 konnten die Zuschauer mit Kopfhörern auf dem Chlodwigplatz den Gedanken und Geheimnissen Passanten und vermeintlicher Passanten lauschen, unter denen sich ein echter (?) - Krimi entwickelte. "Technisch wäre so

etwas wie 'Spywalk' möglich", erzählt Velhagen - wenn

auch vermutlich Persönlichkeitsschutzrechtlich kompliziert. "Eigentlich alles, was technisch machbar ist, wird auch gemacht".

Mit "Spywalk" führt Drama Köln nun auf einen Stadtrundgang der Abhörung und funktioniert wie eine Geocaching-App, ohne feste Termine und ohne Schauspieler, jederzeit wiederholbar: Es gibt einen Startpunkt in der Nähe des Neumarkts, dann wird man von einer Webseite zur nächsten "Abhörstation" weitergeleitet, innerhalb derer Telefongespräche, Computerinhalte und Wohnungen abgehört werden können. Manchmal steht man vor einem Haus und hört einen fremden AB ab, manchmal sieht man jemanden ins Handy sprechen. "Wir wollen die totale Überwachung simulieren", sagt sie.

Im Rahmenprogramm zu "FREMDGEHEN" gibt es auch eine Diskussion und eine (Crypto)-Party. "Spywalk" bleibt ambivalent, was das Abhören angeht. Immerhin wird dabei ja auch eine alte Menschensehnsucht bedient, die Geheimnisse anderer Menschen zu erfahren - und das hat eben auch mit Theater zu tun. Das Kölner Performance-Duo "katze und krieg" führt dagegen mit "In allem Gold" auf eine ganz andere Art von Stadtrundgang, bei dem zwei Welten und zwei Rhythmen aufeinanderprallen. Katharina Lima und Julia Dick, die einst Bildende Kunst in Braunschweig studierten und erst seit 2011 in Köln leben, sind ganz in Barockkroben gekleidet und fallen gleich zweifach aus der Welt.

In unerträglicher Langsamkeit schreiten sie durch die Straßen und provozieren allein durch die Slow-Motion Passanten um sie herum, die natürlich in der täglichen Lebenshektik gefangen und dementsprechend irritiert bis genervt sind. Die "Interventionin der rauschend funktionalen Alltagswelt" (katze undkrieg) haben die beiden 2012 während eines Stipendiums in Wien entwickelt, wo es fast zu Tumulten kam - besonders an Supermarktkassen. Sie wurde bisher erst einmal in Köln gezeigt.



Marc Fischer, Foto: © www.thekla-ehling.de

Und schließlich hat Drama Köln noch die Gruppe "carambolages" eingeladen. Deren Mitglieder Ulrike Schwab und Francois de Ribaupierre sind ebenfalls Kölner und Schwab war einst im Ensemble des Schauspiel Köln (unter MarcGünther). Sie, der Schauspieler Marc Fischer und der Musiker Rupert Stamm geben die seltene Gelegenheit, sich von "Federmann" beim "Fremdgehen" durch die eigene Stadt führen zu lassen. Federmann ist laut "carambolages" ein Fremder mit Federschmuck, vielleicht ein Südsee-Häuptling, vielleicht einfach nur aus der Geschlossenen ausgebrochen. Weiser oder Verrückter, Heilsbringer oder Gefallener - am Ende gar alles in einem? Schweigend läufer jedenfalls durch die Stadt und macht meist nur still Notizen.



„In allem Gold“ von katze und krieg, Foto: © katze und krieg

Es ist daher eine seltene Gelegenheit, seiner Stimme lauschen zu dürfen, mit der er die Absurditäten unserer Zeit aus ganz anderer Perspektive zeigt. Warum leben die Menschen in Steinruhen und tragen Boote an den Füßen? Und woher kommt die Melodie, die durch die Steinschluchten weht? Musiker verstecken sich auf Verkehrsinseln mit Palmen, greifen subtil musikalisch und theatralisch ins Stadtbild ein - und verändern unsere Wahrnehmung auf das Alltägliche. Zum Schluss finden sich alle an einem Überraschungsort

wieder, in jedem Fall irgendwie verändert. Nach Mitte Mai wird man das gute alte, langweilige Köln also mit neuen Augen sehen dürfen: abgehört und verlangsamt, erleuchtet und verfremdet.
DOROTHEA MARCUS

KOMMENTAR VERFASSEN [+]

KOMMENTARE

Keine Kommentare

Besuchen Sie die akt auf: